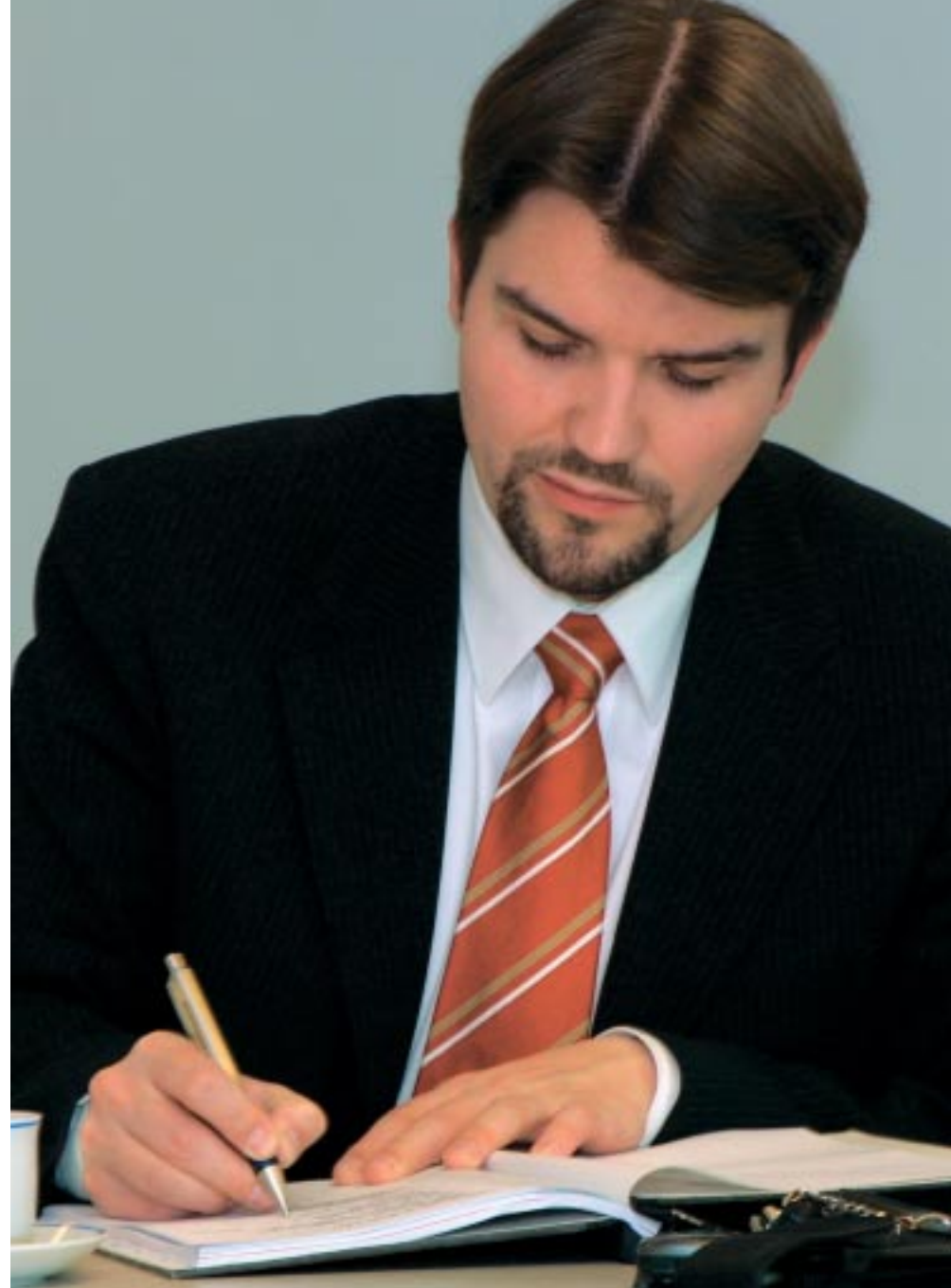


Er hat im Ausland gelebt, doziert an der Uni und liest französische Philosophen im Original. Keine Frage, Dr. Ulrich Paetzel ist ein Intellektueller. Einen (ganz normalen Diens)Tag haben wir ihn begleitet und dabei festgestellt: Der Spitzenkandidat der Hertener SPD hat auch eine andere Seite. Er fühlt sich seiner Heimat verbunden, kann und will auch mit einfachen Leuten ins Gespräch kommen. Nimmt sie ernst. Will helfen, will verändern. Rund um die Uhr.

8.30 Uhr, Bahnhofstraße Westerholt. Bei Paetzel zum Frühstück? Pech. Er frühstückt nicht („Normalerweise bin ich um 7.30 Uhr im Büro, vorher zu frühstücken, wäre mir zu früh.“). Außerdem treffen wir den Doktor beim Doktor – eine Etage unter seiner Wohnung, beim Zahnarzt. Gelassen schließt er die Augen. Ein Kandidat muss tapfer sein. Und die richtigen Leute kennen. „Dr. Stadtkowitz ist ein alter Freund von mir. Ich bin regelmäßig hier, also ist meist nicht viel zu tun.“ Ruckzuck ist der Patient entlassen. Bereits um **9.15 Uhr** betritt Uli Paetzel bestens gelaunt das Sitzungszimmer in der DGB-Zentrale Recklinghausen. Die SPD-Bürgermeisterkandidaten im Kreis suchen den Schulterchluss mit den Gewerkschaften. Die Kollegen hätten sich über Eierlikörtorte gefreut (haben offenbar alle Paetzels neueste Wahlkampfzeitung gelesen – brav!), aber es gibt nur belegte Brötchen. Der hungrige Blick des 32-Jährigen streift die Platte, doch Paetzel angelt sich ein Mineralwasser. Ein Kandidat muss auf die Linie achten...

11 Uhr, jetzt am Westring. Im blitzblanken silbrigen Golf ist Dr. Paetzel bei der „Viterra“ vorgefahren, sportlich beschwingt (aktiver Tischtennispieler) in den ersten Stock gesprintet. Die Wohnbaugesellschaft besitzt in Hertent zahlreiche Mietwohnungen, einige stehen zum Verkauf. Von Geschäftsführer Dr. Flachmann will Paetzel wissen: Was passiert mit Mietern, die nicht kaufen wollen oder können? Was kommt auf Hertent zu? Ein Kandidat muss gut informiert sein.

12.10 Uhr tippt Dr. Ulrich Paetzel einen vierstelligen Sicherheitscode ein, betritt einen langen, weißen Gang mit einheitsgrauem Linoleum. Prosoz hat ihn wieder. Bestes Stück im supernüchternen Büro: Der Computer – logisch, wenn einer den Bereich Öffentlichkeitsarbeit einer



Ein Tag mit Dr. Uli Paetzel, zielstrebig und ohne Schnörkel

Ich will mich nicht drücken!

Softwareschmiede leitet. So lange der rührige Marketingmann im Wahlkampf steckt, steht er nur als Halbtagskraft auf der Gehaltsliste. Was die Reihe der Personen, die von Paetzel gern, dringend oder gar umgehend zurückgerufen werden möchten, nicht kürzer macht. Ein Kandidat muss fleißig sein.

14 Uhr, Mitarbeitersitzung. Paetzel, wegen der offiziellen Termine im dunklen Sakko, die restliche Truppe lässig bis cool, fragt sich methodisch durch – von Urlaubsplanung über Messetafeln bis zu einer Kundenveranstaltung in Wiesbaden. Seit der Auftrag für das Programm zur Auszahlung des Arbeitslosengeld II an Prosoz ging, wird nur noch unter Hochdruck gearbeitet. Paetzel lobt, ermutigt, strahlt Ruhe aus. Glaubhaft. „Ich habe ein tolles Team, darauf kann ich mich verlassen.“ Ein Kandidat muss delegieren können.

15 Uhr, Bürgersprechstunde im Fraktionsbüro, für Paetzel keine Pflicht, eher Kür. Geduld gehört zu seinen Stärken. Aufmerksam lauscht er zwei älteren Damen, die sich über den Dreck in der Blumenstraße beschweren. Mehrmals haben sie sich bei der Verwaltung beklagt, passiert ist bisher nichts – so was ärgert den jungen Politiker immer wieder. Dass die neuen Rathausgalerien von hinten aussehen sollen wie die „Berliner Mauer“, ist dem Ratsherrn dagegen neu. Er verspricht sofort, sich nach den Plänen zu erkundigen und sich für optische Korrekturen einzusetzen. In zwei Wochen will er die beiden Damen informieren. Der Doktor der Soziologie analytisch: „Die Politik leidet darunter, dass die Politiker nur mit der Verwaltung sprechen und nicht mit den Bürgern. Da müssen wir ran!“ Die Verwaltung wird entzückt sein! Ein Kandidat muss sich engagieren.

16 Uhr, der SPD-Rat tagt im Zukunftszentrum. Nach einer kurzen Vorstellung der beiden neuen



Lebensgefährtin Barbara Gomoluck unterstützt Uli Paetzel, wann immer es ihr der stressige Dienstplan im Krankenhaus erlaubt.



AGR-Geschäftsführer stellt „der Uli“ routiniert und voller Optimismus die nächsten Wahlkampfaktionen vor. Damit das Gremium Bescheid weiß – und kraftvoll mithelfen kann! Ein Kandidat muss begeistern können.

17 Uhr, schnell die Dienst- gegen die derzeitige Lieblingskrawatte getauscht und in die Antoniusgasse geeilt. Auch der unermüdete Jungpolitiker hat ein Privatleben. Nicht viel derzeit, aber immerhin. Weil es abends wieder spät wird, trifft sich der 32-Jährige auf einen schnellen Kaffee mit seiner Lebensgefährtin Barbara Gomoluck (25). Die künftige Frau Doktor (will nicht seinen Dokortitel „erben“, sondern steht kurz vor dem Abschluss des Medizinstudiums) kann das Rendezvous nur eingeschränkt genießen. Die beiden sehen Fotos durch – für die Wahlkampfzeitung. Nach sieben Jahren irgendwann Heiratsabsichten? Geht uns eigentlich nichts an, aber man wird ja mal fragen dürfen. Paetzel grinst: „Dürfen Sie. Doch, wir werden heiraten. Aber das jetzt schnell durchziehen, damit man besser aussieht – das fände ich blöd. Das hat Zeit bis nach der Wahl.“ Ein Kandidat muss warten können.

19 Uhr, Paul-Gerhardt-Schule. Im Anschluss an die Neuwahlen der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen stellt „der Uli“ auch hier sein Wahlkampfkonzept vor – und rennt bei 22 Damen offene Türen ein. Sein Charme, die guten Manieren und die fröhlich blitzenden Augen lassen ihm die Herzen zufliegen. Muss ein Kandidat ein Frauentyp sein?

20 Uhr, „NABU“-Keller im Schlosshof. Zwischen Nistkästen und Futterglocken stellt sich Dr. Uli Paetzel den kritischen Fragen von „Pro Hertent“. Besonders erobert zeigt sich die Bürgerinitiative darüber, dass sich kein Politiker bei den Info-Tagen des „Blauen Turms“ hat sehen lassen. Und verlangt energisch: „Kann der Uli das erklären?“ Wow! Ein Spitzenpolitiker soll sich rechtfertigen, wie ein kleiner Junge, der Schule schwänzt? Doch der Kandidat bleibt gelassen: „Ihr habt recht, wir hätten da sein sollen. Ich hätte da sein sollen. Aber wenn man alle diese Fragen hundertmal gehört und selbst x-mal Stellung bezogen hat, verliert man wohl den Sinn dafür, wie wichtig das für andere ist. Sorry.“ Warum, fragt man sich und ich ihn, tut er sich so was an? „Ich will mich nicht drücken. Und sie haben ja auch nicht in allen Punkten Unrecht. Die Devise ‚Bist du nicht meiner Meinung, bist du mein Feind‘ will und werde ich ändern.“ Ein Kandidat muss demokratisch sein. Und Visionen haben. Sogar nach 22 Uhr.

Susanne Höltken

infotipps

Dr. Uli Paetzel
 Bahnhofstraße 83, 45701 Hertent
 Tel.: 02 09 / 3 59 43 21
 www.uli-paetzel.de